

Wiederholung haben werde, nicht nur zwischen den Verbänden, sondern auch zwischen Verbänden und Amerikanern, und dass wir zwischen diesen allen und Deutschland, im Zukunft noch ein Punkt mehr an das deutsche Volk glauben, solange es nicht erreicht ist.

Die katholische Seite

Der von Mitarbeiter des Deutschen Verbandes überlieferte Bericht zu die Annahmefähigkeit von Reparationen und die Unmöglichkeit von Reparationen ist, die Bemühungen Mussolini, eine Vertagung der Verhandlungen zu verhindern, seien vergeblich gewesen, weil sowohl Bonar Law als Poincaré bei gewinnen wollten. Falls die Verbände eine letzte Gelegenheit zur Einigung vorübergehen lassen wollten, sei es vor allem, die Verhältnisse Mussolini anzunehmen.

Mussolinis Denkschrift

Eine halbamtliche Mitteilung besagt, Mussolini habe auf der Reise von Lausanne nach London die italienische Denkschrift zur Regelung der Reparationsfrage und der Frage der internationalen Schulden ausgearbeitet. Mussolini legt großes Gewicht auf gleichzeitige Behandlung beider Fragen. Er hebt in seiner Denkschrift hervor, dass angesichts der in ganz Europa herrschenden schweren Unruhen eine endgültige Lösung dieser beiden Fragen ins Auge gefasst werden müsse. Nur durch diese eine Befreiung der internationalen Währungsfrage erreicht werden. Auch die Arifen, die eine etwaige Befreiung des Ruhrgebietes durch französische Militär nach sich ziehen würde, könnten auf diese Weise am besten gehoben werden. England würde durch eine Schuldenamnestie außerordentlich gewinnen, weil sein Prestige in Europa außerordentlich erhöht, sein Außenhandel gehoben und seine Arbeitslosigkeit verringert würde.

Eine wichtige Erklärung Dr. Sorges

In der Donnerstagssitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Ing. Sorge folgende Erklärung ab: Ich ergreife die Gelegenheit, hier im Plenum des Reichswirtschaftsrates gegenüber den Herren der Regierung nachdrücklich über die Stellung der Industrie zur Regierung, die durch die Blätter gehen und meines Erachtens mit ihrem zum Teil sich widersprechenden Inhalt nur nachteilig auf das In- und Ausland wirken können festzustellen. Was diesen Nachrichten an Tatsachen zugrunde liegt.

Die Nachricht über den von mir nachgesuchten bzw. angeführten Besuch beim Reichskanzler ist unrichtig. Ebenso sind die Einzelheiten der angeblichen Unterhaltung, die gelegentlich dieses Besuches stattgefunden haben soll, nicht oder wenigstens nur zum geringen Teil zutreffend. Die Unterhaltung zwischen dem Reichskanzler und mir fand gelegentlich der ersten Plenarsitzung des Reichswirtschaftsrates hier statt. In ihr wurde auch die bekannte erste Notiz angeknüpft. Ich erklärte, daß der Reichsverband der deutschen Industrie dieser Notiz vollkommen fernstehe. Ich fügte weiter hinzu, daß der Reichsverband es für seine Pflicht halte, die Regierung in der jetzigen schwierigen Lage Deutschlands zu unterstützen. Die Industrie sei auch bereit, an jeder Abklärung, die eine dauernde Befreiung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands verspricht, mitzuwirken. Ich halte mich für verpflichtet, diese Erklärung hier abzugeben, weil ich die Gerüchte, die eine Diskrepanz zwischen der Regierung und der Industrie konstruieren wollen, nicht nur für verwerflich, sondern geradezu für ein Verbrechen am Vaterland halte. (Lebhafter Beifall.)

Zur Befreiung des Ruhrgebietes.

Die Befreiungen in Paris mehrten sich in auffälliger Weise und an allen ausschlaggebenden Stellen. Nach Poincaré haben sich eine ganze Reihe anderer politischer Führer mit aller Entschiedenheit gegen den Gedanken einer Befreiung des Ruhrgebietes ausgesprochen, und

auch Clemenceau hat von seinen Absichten auszugehen sich in dieser Richtung bekannt. Dem Reichskanzler Willens sind ebenfalls in zahlreichen Abmachungen ausgegangen, daß auch er ein entschiedener Gegner der Befreiung geworden ist. So erwiderte für Deutschland die Tatsache an sich, daß die französische Politik von ihnen diesen mit jedem Tag mehr zurückgeworfenen Gewaltplänen Abschied nimmt, so vertritt jedes es, zu glauben, daß daraus nun unbedingt eine Entlastung für Deutschland resultieren wird. In die Stelle der ausgegebenen Druckmittel wird man in Paris alsbald anders setzen, und ob diese weniger bedrohlich in ihren letzten Wirkungen ausfallen werden, muß abgewartet werden. Schon taucht der Gedanke einer neuen Zollgrenze auf, die am Rhein errichtet werden soll, und im Reglerstreifen wird für diese Idee lebhaft Propaganda gemacht. Herr Clemenceau, der ja aus Amerika mit vielen neuen Entwürfen, und nicht nur mit wirtschaftlichen, zurückkehren wird, wird vielleicht schon in der Lage sein, den Politikern in Paris nähere Andeutungen über die Richtung der aus Washington angeforderten diplomatischen Schritte Amerikas zu machen, jedoch man die beabsichtigten wirtschaftlichen Restriktionsmaßnahmen geschärft auf die Stimmung der angloamerikanischen Millierten einzustellen vermag. Trotz des Frontverwehlers in Paris bleibt die Bedrohung für Deutschland akut und schwer.

Die Konferenz von Lausanne gefährdet.

Die Friedenskonferenz in Lausanne steht wieder einmal, man weiß nicht zum wie vielen Male, vor dem Bruch. Lord Curzon hat mit dem Abbruch der Verhandlungen gedroht, wenn die Türkei ihre Annahmefähigkeit in der Minderheitenfrage nicht aufgeben würden. Er erklärte: Es geht doch nicht an, die Behauptung aufzustellen, daß die Armenier alles Geld, das sie erdulden mußten, nur selber verschuldet haben, sei es durch eigene Torheit oder infolge ausländischer Beeinflussung. Wie soll man das erklären, daß von den drei Millionen Armeniern, die einmal in Anatolien gelebt haben, nur noch 130 000 übrig geblieben sind? Haben sie etwa alle Selbstmord begangen, oder sind sie freiwillig ausgewandert, oder sind sie nicht vielmehr das Opfer grausamer Mord geworden? Wieso ist denn die armenische Frage einer der größten Stände der Weltgeschichte geworden? Wenn wir Lausanne verlassen sollten — und der Augenblick könnte näher sein, als Sie, Herr Jemmed-Bascha glauben — und wenn die Welt erfahren wird, daß wir hier für die Rechte der Minderheiten in der Türkei gekämpft und von der Türkei zur Antwort nichts als allgemeine Wendungen erhalten haben, so kann ich die Türken nur warnen vor dem allgemeinen Eindruck, den das in der Welt machen wird.

Diese scharfen Worte machen in unterbrochenen Kreisen den Eindruck, daß die englisch-türkische Verständigung sich auch in der Minderheitenfrage vorbereitet. Dafür spricht nicht nur der Umstand, daß Curzon die vorher abgelehnte Unterkommission für territoriale Fragen einsehen ließ, sondern vor allem auch die weitere Tatsache, daß Jemmed-Bascha selbst, dem erst ebenfalls an der Verhandlung der Frage in einer Unterkommission nichts gelegen schien, jetzt widerspruchslos zugab, daß seine Republik an Curzon in die Sitzung der Unterkommission verlegt wurde. Die Türken geben jetzt in Gesprächen ganz offen zu, daß sie nach Abschluß des Friedensvertrages in den Völkerbund eintreten werden, und daß sie den Völkerbund nur ablehnen, solange der Friede nicht geschlossen ist.

Den kleinen Beinband nahm sie nach auf, der mit vielen Belegzettel versehen vor ihr lag. Mit Hauptstift war es angezeichnet in jenem Kapitel, das „Außer Dienst“ hieß.

„Dieser alte Gott lebt nämlich nicht mehr: Der ist gründlich tot.“

„Wiso sprach Jarakustra.“

„War die Frühlingnacht so kalt, daß sie so namenlos star, bis ins Mark ihrer Knochen?“

Eine große Schwäche überkam sie. Sie fiel mit dem Kopf vornüber auf die Tischplatte und blieb so liegen — regungslos.

„Wie halbe Stunde dröhnte die mächtige Standuhr in der Ecke. Sie hörte es nicht mehr. Vor Schwäche und Erschöpfung war Ursula Volten eingeschlafen.“

Im Ofen flammte wunderbar rotig ein junger Frühlingstag. Im Ofen machten die Spagen auf und badeten sich plüsternd im Springbrunnen. Auf den tauernen Wiesen mo noch die Morgennebel mochten, äßen die Röhre. Jubelnde Vögelchen stiegen aus der jungen Saat. Wie kuschende Kobolde sangen die Sonnenstrahlen immer näher und näher. Jetzt waren sie schon aus dem Bereich der Tannensche auf dem weiten Rasenplatz vor dem Hause. Und jetzt sprangen sie gar auf den Herberdett und lugten in das Zimmer, wo Ursula am Schreibtisch eingeschlafen lag. Neugierig sahen sie in das aufgeschlagene Buch und redeten sich, um dessen Seiten zu können, was ihnen der Hauptstift so leuchtend zeigte. Zu lasen sie das Wort jenes Wahnsinnigen:

„Dieser alte Gott lebt nämlich nicht mehr. Der ist gründlich tot.“

Die kleinen Sonnenstrahlen sahen erschrocken auf das Buch herab.

„Aber wir kommen ja gerade her von ihm. Er hat uns ja mit der Sonne und den Vögeln und Blumen auf die Erde geschickt, um allen Menschen Morgenrot zu bringen.“

Auf der Steintrappe klangen schwere Schritte. Und jetzt stand Pastor Riefens würdiger Knotenstock auf die Schwärzlichen Wiesen der Beranda.

Er hatte den dunklen Schlarfput abgenommen und ließ den Morgenwind über sein blaues weiches Haar

Generalstreik im Mobilisierungsfalle.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Reichswirtschaftsrates wurde die Mobilisierung des Reichs für den Fall eines Generalstreiks im Falle eines Mobilisierungsfalles behandelt. Die Mobilisierung des Reichs für den Fall eines Generalstreiks im Falle eines Mobilisierungsfalles wurde behandelt. Die Mobilisierung des Reichs für den Fall eines Generalstreiks im Falle eines Mobilisierungsfalles wurde behandelt.

Zu diesem Zweck müßten unverzüglich Vorbereitungen getroffen werden durch Einsetzung von Kommissionen unter internationaler Kontrolle. Der niederländische Sozialdemokrat Widant bemerkte, die Hauptursache des Krieges sei der Streik um den Besitz der Rohstoffe, deren die Länder bedürften. Die niederländische Delegation schlug deshalb vor, eine internationale Kontrollkommission einzusetzen, um die Erzeugung und Verteilung der Rohstoffe unter die verschiedenen Nationen zu deaullichtigen. Graf Kieffer von der Deutschen Friedensgesellschaft stimmte dem Gedanken eines allgemeinen Generalstreiks vorbehalten zu.

In der Konferenz haben auch französische Frauen teilgenommen, denen es hoch angesehen werden muß, daß sie mitten im Frieden von Versailles einen Schandfrieden zu nennen wagten. — Die nationalpolitischen Betungen von Paris sind natürlich sehr unzufrieden und sie jammern: Es ist eine Schmach! In welcher Lage befinden wir uns hier! Der ganze Kongreß kennt nur ein Ziel, und das ist der Ruin Deutschlands.

Auf der Hunger-Previdenzkonferenz wurde die Untersprache zwischen Sozialisten und Kommunisten mit einer Rede des Belgiers Vandervelde fortgesetzt. Dieser Redner machte zu der Resolution, die im Kriegsfalle den Generalstreik forderte, folgende Vorschläge:

1. Wenn beschlossen wird, den Krieg mit allen Mitteln zu bekämpfen, dann muß dabei das Recht der Rotenwehr für die Völker ebenso wie für die Indobanden gewahrt bleiben.
2. Das Recht Belgiens und Frankreichs auf Reparationen muß gewahrt werden. Wollen die Regierungen aber das deutsche Volk erschlagen, dann sagen wir: Nein! Nein! und noch einmal Nein!

Buxton-England erklärte, die Reparationspolitik habe ihre Grundlage in der unwahren Behauptung, daß das deutsche Volk allein die Verantwortung für den Krieg trage. Wir sollten Protest erheben gegen die fortwährende Besetzung deutschen Gebietes, die mit dem Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes unvereinbar ist. (Beifall.) Im Anschluß daran soll eine Resolution beantragt werden, die sich auf die weitere Besetzung deutschen Gebietes beziehe.

Professor Laidb-Whitman sprach im Namen der auf politischem und sozialem Gebiet neutralen pazifistischen Bewegung. Der Vorschlag auf Proklamierung eines Generalstreiks zur Verhinderung von Kriegen findet seine Zustimmung. Er und seine Freunde könnten sich dabei nützlich machen, indem sie in anderen Kreisen Sympathien für die Aktion der Arbeiter wecken und vielleicht Beamtenkreise zum Anschluß an den Streik veranlassen könnten. Ein solcher Streik sei aber nicht identisch mit sozialer Revolution und bedeute ebenfalls einen Verzicht auf das Recht der Landesverteidigung.

streichen. Er hatte von draußen mit Bewunderung den Blick in Ulrichs Wohnzimmer gesehen. Nun sah er dem nach und fand Ursula Volten im tiefen Schlaf in Übermüdung. Aber er fand auch die Bücher um sie herum, die mit bedruckter Junge von Ulrichs letzten Anweisungen und Kämpfen zeugten.

Er ließ die arme milde Frau schlafen und schob nur ein Kissen in den Rücken.

Die Bücher räunte er leise beiseite. Daß ihr Augen beim Aufwachen nicht wieder auf die toten Worte und den Hauptstift fielen. Aus seiner Tasche zog er den Pfeiler und schlug ihn an und legte ihn vor sie hin, daß sie die duntler gedruckten Worte deutlich sehen konnte: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, künstlich kein Unglück, denn du bist bei mir!“

Dann ging der alte Mann leise wieder aus dem Zimmer. Nach oben ging er, sich nach dem Kranken umzusehen.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Ursula endlich erwachte. Sie rief sich die Augen und sah nicht, wo sie war. Dann sah sie sich um — vergeblich — verschlafen. Sie war plötzlich alles wieder zentral. Wollte mit einem heftigen Aufschrei aufstehen. Da merkte sie, daß ihr die Glieder weh taten von dem ungewohnten krummen Sitzen. Ihr Augen sahen auf den Schreibtisch und auf den aufgeschlagenen Walter.

Sie schauerte wieder.

Hatte nicht diese Nacht so wunderbar in all den Jahren gehandelt? — So tolle schone Worte — die einem alles nahmen — alles, alles — was man etwag an einem winzigen Hoffnungsstrahlchen befehlen sollte. Hatte nicht in dieser Nacht aus all den flüchtigen Wächtern nur das Richtig geherrt? Das große leere Nichts, das die Menschen müde und gleichgültig und tatenlos machte, weil es überall, am Anfang und Ende des Werts, das schone zerrissende Wortum dringete? Jenes Warum, auf das niemand die Antwort wußte — niemand — auch der Tod nicht. Ursula graute vor diesen Wächern. Sie wollte sie aufschlagen. Aber wie sie die Hand aufstreckte da lag vor ihr nur ein einzelnes Buch, klein — unheimlich. Und sie wußte genau, daß diese Wächter noch nicht beglügen.

Wenn die Aehren reifen.

Erzählung von Leontine von Winterfeld-Platen.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Stupidos wanderte sie die langen Flure auf und ab, durch die Zimmerflucht, wo die Halbmonds geboren, gearbeitet und gestorben. Jemand etwas trübte sie so hin und her. Es war, als warte alles in dem alten Hause, um das der Nachwind wehklagte, auf den Tod dessen, der da oben auf seinem letzten Lager lag. Und plötzlich stand sie in seinem Wohnzimmer, in dem er immer hauste, wenn er zu den Ferien heimkam. Es war dies sein eigenes, ganz persönliches Reich. Das letzte in der langen Zimmerflucht, noch hinter dem Boudoir der Mutter. Hier stand sein Schreibtisch am Fenster, sein Bücherregal, seine Aebhabereten. Sie drehte das Licht auf und legte sich auf seinen eigenen Armstuhl. Zeitweilen und Bücher lagen vor ihr auf der grünen Tischplatte. Viele lagen noch aufgeschlagen, in manchen waren Zeichen gelegt. Ursula Volten zog die kleine Damschuh näher und deutete sich über die Seiten, die mit ihrer windbeugenden Sprache zuletzt zu ihm geredet.

Es marmeln die Wogen ihr ewiges Gemurmel, Es wehet der Wind, es fliehen die Wolken, Es blinken die Sterne, gleichgültig und kalt, Und ein Mann wartet auf Antwort.

Das war Heine. Mechanisch greift sie weiter. Aufgeschlagen lagen da einige gelbe Hefte der „Deje“. Und sie las die Gedichte vom letzten Menschen von Schopenhauer und die Westgänger aus dem „Magister Vogelius“. Wie ihr das Geauen den Rücken emporkam, wie mit tausend stillen Krallen. Sie schauerte und nahm Brennstens „Anna Hollmann“ und las und las und überhörte, daß es von der dunklen Standuhr in der Ecke Rittternacht schlug.

Totenstauung, matt und blank an Leib und Seele, schob sie dann das Buch von sich. War denn alles so leer und trostlos und kalt, was Ulrich hier gelesen? Wo häumte sich plötzlich etwas auf in ihr. War es Jörn oder Widerspruch? Hatte er denn nicht etwas hier, was ihm ein wenig Sonne in die Seele geben konnte?

Die Moskauer Abrüstungskonferenz gescheitert.

Die Abrüstungskonferenz wurde heute ergebnislos abgebrochen, da sich die Russen, namentlich Polen, weigerten, unmittelbar zu einer Erörterung der tatsächlichen Entwaffnungsfragen zu schreiten. Die Schluß- und Unterzeichnung des Garantievertrages vor, was Russland mit der Notwendigkeit ablehnte, es wolle nicht die ohnehin zu große Zahl von diplomatischen Besprechungen unterhaltenden Dokumente vermehren, sondern erstrebe eine ernsthafte Erleichterung der Kriegslasten.

Die russische Telegraphen-Agentur berichtet: In der Abrüstungskonferenz hatte die russische Delegation die Erklärungen der polnischen, estländischen, finnischen und lettischen Delegationen beantwortet, die die Lösung der Frage einer tatsächlichen Abrüstung auf der gegenwärtigen Konferenz unmöglich bezeichnet und die Bildung einer Kommission von Sachverständigen vorgeschlagen hatten. Die russische Delegation stellte fest, daß die genannten Delegationen nicht gewillt seien, irgend welche Schritte zur tatsächlichen Abrüstung zu unternehmen, und erließ aus ihrer Mitteilung, daß der vorläufige Bescheid für 1923 nicht unter dem Kommando des laufenden Jahres stehen werde. Der Vorschlag zur Bildung einer Konferenz von Sachverständigen sei nur ein schlecht verfaßter Versuch, die Konferenz zu sprengen und die Volksmassen irre zu führen. Die russische Delegation stellte nochmals die Frage, ob die übrigen Delegationen wünschten, die Arbeit über die Fragen einer wirklichen Verabreichung der bewaffneten Kräfte in dem von der gegenwärtigen Konferenz aufgestellten Rahmen weiter zu führen. Eine ablehnende Antwort hierauf betrachtete die russische Delegation als Abfrage an die Hauptziele der Konferenz.

Die unterliegende Antwort der übrigen Delegationen, die ihre Bemerkungspunkte aufrecht zu erhalten wünschten, führte den Abbruch der Konferenzarbeiten herbei. Die Abfahrt der Delegationen erfolgt in den nächsten Tagen.

Kleine politische Meldungen.

Der Reichstag wird die Tagung am Sonnabend, den 18. Dezember schließen und bis zum 10. Januar in die Weihnachtsferien gehen. Am den Schluß am Sonnabend zu ermöglichen, werden die beiden großen Interpellationen über die Ernährungslage und über das religionsfeindliche Vorgehen in Sachen nicht mehr verhandelt werden. Der Reichsminister des Innern, Dezer, hat die Versicherung gegeben, daß nach Nachrichten aus Sachen Zwischenfälle in der Frage der Festhaltung der Feiertage nicht vorkommen würden.

Keine Protokolle. Beim Etat des Reichsernährungsministeriums stellte der neue Minister Dr. Luther im Hauptauschuß des Reichstages mit, daß die Verhandlungen über die Dolmetschungen über die Entente noch nicht abgeschlossen seien. Auf eine Anfrage des Demokraten Pachnitsch erklärte er, daß das erste Drittel des Umlagegesetzes ordnungsmäßig abgeleitet, zum Teil sogar überschritten sei und eine Erörterung bei Anspannung aller Kräfte in diesem Winter nicht zu erwarten sei.

Ein kommunistischer Witz. In einer der letzten Sitzungen des polnischen Landtages kam es zu einem Zwischenfall. Der kommunistische Abgeordnete gab vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, nach der seine Partei mit dem beschlossenen einmütigen Protest gegen den französischen Imperialismus nicht einverstanden sei. Nur die Internationale des Proletariats könne die Menschheit vor jedem, auch dem deutschen Imperialismus schützen. Bei diesen Worten verließen sämtliche Abgeordnete der Rechten, der Mitte des Hauses und ein großer Teil der Sozialdemokraten unter stürmischen Zurufen den Saal. Präsident Ubelung betonte gegenüber der Sitzungsnahme des Abgeordneten, daß im bestellten Gebiet die Kommunisten mit den übrigen Parteien einig seien.

Polenismus. Die Polen polonisieren jetzt auch in Oberschlesien. In Katowitz bekommen alle Straßen polnische Straßennamen, auch die Goethe- und Schiller-Straße. Mit Goethe und Schiller haben die Polen wirklich nichts gemein. Vielleicht nennen sie ein Straßchen Heinrich-Heine-Straße. Zum Gedächtnis an dessen schönes Gedicht von den zwei edlen Polen Krupnik und Waschlapski.

Sie deutete sich Herad und Iah.

„Und ob ich schon wanderte im Nimmer-Tal, Märkte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“
Sie hob den Kopf und lautete: War jemand hier gewesen während sie schlief?

Turch ihre Seele ging ein Gittern. Das war wie ein Erinnern an ferne, ferne Aenderlage. Hatte nicht König David diese Worte einmal zu seiner Harfe gesungen? Jener König, der kein Heilung und Schwächling gewesen, dessen Kriegszug hinausgekommen war weit über Judas Grenzen. Der schon als Knabe einen Harnisch zu Fall brachte und einem Saul die wilde Seele zur Flucht jagte.

War er nicht auch ein Weiser gewesen unter seinem Volke? Der gegebelt und geflossen wie Lausende vor ihm und Lausende nach ihm über das Bedens Juch und Sinn? Hatten die anderen, diese Männer von heute, die Berechtigung, ihre Meinung und ihren Glauben in die Welt zu rufen — warum nicht auch er? Was war größer: In diese Welt des Kampfes und der Not mit mächtiger Stimme hineinzurufen in die verkümmerten ringenden Seelen! „Oh Märkte dein Unglück!“ oder diese milden geschlagenen Seelen noch milder und geduldiger zu machen durch ein lächelndes Benehmen, das sie Wahrheit nennen, und das doch auch nur ein Behalten und Trösten ist, und das nicht emporeißt zu Not und Tat, sondern Hinabsteigt in Danksinn und Gelächter.

Es war Urtümlichkeit, als parriß in diesen Stunden ein Schiller, der vor ihren Seele gedungen.

Sie schick mit den Händen über das kleine Buch. Kann ging sie langsam in das Dunkel ihrer Schwärze nebenan. Er ging über dem kleinen Buche ein Bild. Das suchte sie. Wie weißem Ankleid, die dunklen Augen weit geöffnet, stand sie regungslos da.

Es war der barocke David von Wüden. Sie hatte ihn schon das Bild etwas zu sagen gehabt. Heute sprach er zu ihr.

Und sie machte darauf lauschen. Zuerst.

(Fortsetzung folgt.)

Don Stadt und Land.

Am 18. Dezember 1922.

Schöner Sonntag. Dem nächsten Sonntag liegen mindestens 10 Anfragen, Entwürfe und Besuche vor. In der Konferenz wurden mehrere Ausschüsse zusammengesetzt. In der Besprechung über die Regierungserklärung sprach zuerst der Sozialdemokratische Witz, der eine billige Kritik an dem Verhalten der bürgerlichen Parteien abgab. Er wies darauf hin, daß es in Sachen keine bürgerliche Politik geben könne und daß das Regierungsprogramm ohne irgendwelche Rücksicht durchgeführt werden müsse. Er empfahl in erster Linie die Beibehaltung der Gemeindeförderung, des Wohnungswesens und der Ernährungswesen. Witz wurde während seiner Rede oft von ziemlich lauten Zwischenrufen der Deutschnationalen unterbrochen. Wie sich die äußere Rechts etwa die parlamentarischen Anstalten der äußeren Sinne angewöhnen?

Der nächste Haushaltplan. Der neue Haushaltsplan für 1923, der dem Landtag voraussichtlich im Januar vorgelegt werden kann, und zwar zusammen mit einem Nachtragsplan für 1922, wird, wie wir von zuverlässiger Seite hören, voraussichtlich mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 24 Milliarden Mark abgeschlossen. Das Ergebnis erscheint verhältnismäßig günstig, wenn man bedenkt, daß Bayern unter Aufrundung der Zahlen vom August 1922 mit einem Fehlbetrag von 4 Milliarden abschließt, wobei zu berücksichtigen ist, daß Sachsen schon von früher her einen ungedeckten Fehlbetrag von mehreren hundert Millionen Mark hatte, während Bayern mit seinem Etat von 1921/22 balancierte.

Ausfälle durch Ausländer. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur der Ausländer bei unerlaubter Ausfuhr von Waren gerichtlich strafbar ist, sondern daß auch der Geschäftsinshaber, das Geschäftspersonal und sonstige Personen als Gehilfen gerichtlich bestraft werden, wenn sich diese Personen der Beihilfe schuldig machen. Gerichtliche Verurteilungen solcher Personen sind bereits erfolgt. Ausländer, die eine bedrohlich ausgelegene Einreise nicht nachweisen können, sind demnach noch besonders wegen unbefugten Grenzübertritts gerichtlich strafbar.

Erhöhung der Hypothekenzinsen? Bis von parlamentarischer Seite verläutet, ist es nicht ausgeschlossen, daß in aller nächster Zeit eine Vorlage ausgearbeitet wird, die für den gesamten Mittelstand von größter Bedeutung sein würde. Diese Vorlage soll eine Erhöhung der Hypothekenzinsen vorsehen. Ähnlich wie das Reichsmittelgesetz Zuschläge auf die Mieten vorsehen, sollen auch die Hypothekenzinsen gewisse Zuschläge erhalten. Der Gedanke ist vor einiger Zeit im preussischen Staatsministerium entstanden. Es verläutet, daß eine dem Vium entsprechende Vorlage bereits im Reichswirtschaftsministerium vorliegt.

Das billige Porto. Bei der Auslandsstelle des Postamts 1 in Hamburg werden täglich zahlreiche Sendungen aufgegeben, bei denen die Postwertzeichen mit einem Bilanzübergang versehen sind. Er läßt sich mit einem feuchten Schwamm oder dergl. leicht abreiben. Die Stempelabdrücke können so entfernt und die Wertzeichen wieder benutzt werden. Sendungen mit herartigen Marken werden künftig als nicht freigemacht behandelt.

Notgeld nur noch bis 5. Februar 1923. Der Reichsfinanzminister hat, im Einverständnis mit dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe, die Umlaufzeit für das mit seiner Genehmigung ausgegebene Notgeld bis zum 5. Februar 1923 verlängert. Spätestens bis zu diesem Tage ist alles Notgeld auszurufen. Diese Bestimmung erstreckt sich auch auf solche Notgeldbeträge, die am 5. Februar noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früherer Befehl ausgedruckt ist. Mit dem Beginn des 5. Februar darf neues Notgeld nicht mehr ausgegeben und an den Aussteller zurückgelangtes Notgeld nicht mehr in Umlauf gesetzt werden. Das Verbot der weiteren Ausgabe von Notgeld wird mit der Behebung des Mangels an Zahlungsmitteln begründet. Die Reichsbank ist in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Bahnkreise Klingenthal—Unterförschenberg—Georgenhof auf der wegen Schneeeinwirkung der Verkehr eingestellt war, ist, wie uns mitgeteilt wird, wieder frei.

Kirchenkonzert in der Friedenskirche. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die Aufführung des verstärkten Kirchenchores der Friedenskirche am 8. Abend abends 8 Uhr hingewiesen. Die Weihnachtskantate, ein frommes, inniges Werk eines Dichters und eines ebenso frommen Komponistens dürfte jedem eine rechte Weihnachtsstimmung vermitteln.

Von den Auer Tischspielbänken.

Carollatheater - Tischspiele. Unverkümmert — so schreibt uns die Direktion der Tischspiele — ist Aua Waza gegenwärtig die gefeierteste Filmkünstlerin. Deshalb ist es zu begrüßen, daß die Carollatheater-Tischspiele auch die neuen Aua-Waza-Filme ihrem Programm einverleiben. Seit gestern läuft: „Die Tochter Napoleons“. In einem Vorspiel und 5 Akten wird ein Auschnitt aus dem Liebesleben des Königs vorgeführt, wie es bombastisch nicht gedacht werden kann. Die Handlung dieses Stückes ist ebenso interessant wie amüsan. Aua Waza spielt mit ihrem nächsten Spiel wieder Triumph. Amelios stellt dieser Film zu den beachtenswerten Neuerscheinungen der Zeit. — Ferner bietet das neue Programm in den Carollatheater-Tischspielen die vierte Fortsetzung des großen Epifenfilms „Seditraten“ mit dem tollkühnen Eddie Polo, der wiederum unglückliche Groden seines Wagemutes gibt. Eine Goldwanne-Komödie „Ein ruhiger Tag“ folgt in ausgiebiger Weise dafür, daß das abwechslungsreiche Programm nicht ohne erschütternde Komik bleibt.

Berlin. Kitzschke. Der Industrieverein hat die Stiftung von 200 000 Mark für die Bildung Kitzschke beschlossen. Weiter überwiegt die Schiffsbau-Wagnonfabrik U. G. zum gleichen Zweck dem Völkerverbund den Betrag von 200 000 Mark.

Berlin. 9. Dezember. Die Gemeinde Deudnitz erhielt von Herrn Richard Adam und Frau Emma Adam aus Danzsch (Amerika) eine Stiftung von 110 000 Mark. Es wurde dabei die Bitte an, daß Frau Adam, die zu Kriegszeiten nicht rechtzeitig hatte nach Amerika auszuwandern können, in der Gemeinde eine so freundliche Aufnahme gefunden hätte.

Vermischtes

Auslandspenden. Dem Reichspräsidenten über sind wiederum außerordentlich viele Spenden für die Weihnachtsfeier der Reichswehr in Aussicht genommen worden. — Der finnische Korpsverein Luodogama hat rund 8000 finnische Mark für notleidende deutsche Soldaten, der finnische Völkerverein Suomen Seula aus Kompartimenten über 6000 finnische Mark für notleidende deutsche Studenten und Berufstätige gesammelt.

Ein Kommittee des Deutschen Roten Kreuzes ... im großen Saal des Hotel ... der in München ein Kommittee des Deutschen Roten Kreuzes ... werden ... Die Halle hat einen Durchmesser ...

Der Reichstag ist der Reichsminister des Innern ... die bei ... durch ...

Präsident ... Die Auslieferung ... in ...

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Dem Reichstag, der heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Reichsministerium des Innern ... eine öffentliche Sitzung abhielt, ist ein ...

Berlin, 18. Dezember. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ... bei der Beratung des Arbeitszeitgesetzes ...

Berlin, 18. Dezember. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften ... bei der Beratung des Arbeitszeitgesetzes ...

London, 18. Dezember. Im Unterhaus beantwortete ... eine Reihe von Anfragen, welche sich auf die ...

Paris, 18. Dezember. Die sozialistische Kammergruppe ... die Konferenz ...

Berlin, 18. Dezember. In den letzten Tagen ...

Berlin, 18. Dezember. Der Reichspräsident ...

Der Werkunterricht an den höheren Schulen.

Von Studienrätin Maria Stern.

„Die Berufsschule soll zur Arbeitsschule werden“, ist eine der Forderungen für unser neues Schulwesen. Dieser Grundgedanke muß sich auch zeigen in der Gestaltung der Lehrpläne auf unserer Schulen. Die Ausbildung der Hand wurde bisher ganz stiefmütterlich behandelt. Das muß anders werden im neuen Schulwesen. Besonders wirkt es daher, daß im Lehrplan einer ganz neuen Schulart, der deutschen Oberschule, Werkunterricht auch die wichtigste Sache sein soll, was dazu führen wird, daß es meist nur auf dem Papier steht. In dieser Beziehung würde die deutsche Oberschule einen Rückschritt gegenüber dem Gymnasium bedeuten, in der wenigstens auf der Mittelschule Nadelarbeit Pflichtfach ist. Warum müssen wir nun Werkunterricht für Knaben und Mädchen in allen Schulen fordern? Auch die Hand ist eine Gabe Gottes, ein Pfund, mit dem wir wachsen sollen, und sie entwickelt sich ganz anders, wenn sie schon in der Kindheit geübt wird. Eine geschickte Hand ist aber für jeden Menschen eine wertvolle Mitgift fürs Leben. Keine höhere Schule darf ihre Schüler einseitig auf das Hochschulstudium vorbereiten, zumal ja auch der größere Teil der Schüler vor dem Reifezeugnis die Schule verläßt. Ebenso falsch wäre es natürlich, die Schüler nach der Grundschule einer Schule zuzuwenden, die jede Möglichkeit auf ein späteres Hochschulstudium ausschließt. Wozu sich die Schüler eignen, können wir überhaupt erst sehen, wenn sie einige Jahre naturwissenschaftlichen, fremdsprachlichen und Werkunterricht genossen haben. Weiterer würde auch dem Lehrer die Möglichkeit geben, mancherlei Talente zu entdecken und ihm dadurch ein Beweiser zur Berufsberatung sein. Wichtig wäre dabei auch, daß der Werkunterricht eine gewisse Rolle bei der Vererbung spielt. Die geringe Wertung, welche die technischen Fächer an unseren Schulen haben, ist mit Schuld daran, daß sich jeder Schüler erheben läßt über das Handwerk. Dabei ist es doch auch volkwirtschaftlich sehr wünschenswert, daß sich junge und begabte Menschen den wirtschaftlichen Berufen zuwenden. Wird nun aber der Werkunterricht nicht das wissenschaftliche Ziel herabsenken? Ich möchte sagen: nein! Zunächst haben Versuche ergeben, daß die wenigsten Schüler wirklich fünf Stunden genau aufpassen können, ja, daß schon in der vierten Stunde die Aufmerksamkeit bedenklich nachläßt. Wenn dem so ist, so ist die fünfte wissenschaftliche Stunde vollständig zwecklos. Eine Abwechslung in der Beschäftigung, wie sie z. B. der Werkunterricht mit sich bringt, würde aber eine Erholung für die Schüler bedeuten. Er würde auch eine Kräftigung des Körpers herbeiführen. Aus dem Grunde wäre es wünschenswert, wenn der Werkunterricht der Mädchen nicht nur in der Form des Nadelarbeitsunterrichts aufträte, da dieser nur die Hand in Bewegung setzt, während bei Land- und Hausarbeit der ganze Körper geübt wird. Ich möchte noch darauf hinweisen, daß Geschicklichkeit auch eine wesentliche Voraussetzung für manche Studienfächer ist, z. B. für die naturwissenschaftlichen und medizinischen Studien. — Wichtiger aber erscheint mir eine erzieherische Frage. Es gibt kein Fach, was

besonders ist, Arbeitsfreudigkeit zu erwecken, als den Werkunterricht. Das Kind will sehen, was es schafft. Gute Leistungen eines Schülers, die ausgestellt werden, können die anderen an die Arbeitsfreudigkeit auf diesem Gebiete erwecken, so wird sie auch aufs geistige übertragen. Damit ist die Hauptgrundlage auch für jede wissenschaftliche Arbeit gelegt. Demgegenüber ist es unvollständig, ob einzelne Väden in den Kenntnissen sind, die kann ein arbeitsfreudiger, wissenschaftlich geschulter Mensch leicht ausfüllen.

Auch ein sozialer Grund spricht für die Einführung des pflichtmäßigen Werkunterrichts an höheren Schulen. Durch unser Volk geht eine tiefe Kluft zwischen Hoch und Niedrig, Kopf- und Handarbeiter, ehemaligen Schülern der höheren Schulen und der Gemeinbeschulung. Diese Kluft und der Gegensatz der Anschauungen ist so groß, daß jedem Vaterlandsfreunde das Herz darüber bluten muß. Wie müssen suchen, diese Kluft zu überbrücken, Verständnis der einzelnen Volksschichten untereinander anzubahnen, wenn anders unser Volk sich wieder aufbauen soll zu Größe und Ansehen unter den Völkern. Welches sind nun die Mittel zur Erreichung dieses Ziels? Zunächst möglichst langer, gemeinsamer Unterricht der Kinder aller Volksschichten, zweitens die Einführung der deutschen Oberschule, welche die berufsbildenden Fächer in den Mittelpunkt stellt, während die bisherigen höheren Schulen die Fremdsprachen besonders pflegten, wodurch die Kluft entstand, drittens die Einrichtung der Volksschule, wodurch auch die handarbeitenden Volksschichten teilhaben können am geistigen Leben unseres Volkes und viertens die Einrichtung von Werkunterricht in den höheren Schulen, damit auch die späteren Kopfarbeiter Verständnis bekommen für die Tätigkeit der Handarbeiter. Für die zukünftigen Geistlichen, Richter und Staatsbeamten, die für das Volk wirken sollen, wäre dieses Verständnis eine außerordentliche Wirkung ihres Berufslebens bilden zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

Organisation der freien Berufe.

Am 1. Dezember hat Frau Dorothea v. Bellen ihre Tätigkeit als Geschäftsführerin des Kulturvereins der Deutschen Demokratischen Partei aufgenommen. Damit ist der Kulturverein in höherem Maße als bisher in der Lage, die großen Aufgaben innerhalb der Demokratischen Partei wahrzunehmen, für die er seitens der Partei anerkannt worden ist. Besonders wichtig wird die Tätigkeit des Ausschusses auch dadurch werden, daß Frau v. Bellen zugleich die Berufsfragen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Schriftsteller usw.) mitbearbeiten wird. Die Not gerade dieser Stände ist bei der ungeheuerlichen Geldentwertung der letzten Monate zum Teil über jedes erträgliche Maß hinaus gewachsen. Daß die Demokratische Partei nunmehr ein Organ hat, das Wünsche und Anregungen zur Beseitigung dieser Not in Empfang nimmt und bearbeitet, wird im Lande sicher begrüßt werden. Es wäre erwünscht, wenn innerhalb der Wahlkreise die Organisation der den freien Berufen angehörenden Parteifreunde ebenfalls in die Hand genommen würde. Zum mindesten aber ist es nötig, Adressenmaterial an Frau v. Bellen gelangen zu lassen von solchen Parteimitgliedern, die an der Hilfsarbeit für die freien Berufe Interesse haben. Durch Frau v. Bellen werden auch die demokratischen

Fractions ständige Anregungen über nähere Hilfsmittelmaßnahmen politischer Natur erhalten. Von der Parteileitung ist damit also ein oft gehörter Wunsch nach besserer Vertretung (sowohl der kulturellen Fragen innerhalb der Parteiorganisation, wie auch besonders der Berufsfragen der freien Berufe) erfüllt. An den Wahlkreisen wird es liegen, gegebenen Möglichkeiten nun auch auszunutzen. Eine Tagung des Kulturvereins wird am 24. und 25. Februar in Leipzig stattfinden. In Aussicht genommen ist die Behandlung folgender Fragen: „Die Not der deutschen Wissenschaft“ und „Demokratie und Kirche“. Die Referenten werden noch mitgeteilt werden.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

8. Advent: vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Dertel; 11 Uhr Singschulgottesdienst: B. Lehmann; nachm. 4 1/2 Uhr Jugendgottesdienst des S. Bezirks: Derzog; 4 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Derzog; 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Derzog. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jungmännerverein (Weihnachtsabend). Großmütterchen-Nachmittag fällt aus. Montag abends 4 1/2 Uhr Vokalchor, 4 1/2 Uhr Kirchenchorprobe. Mittwoch abends 8 Uhr i. d. Kirche Adventsgottesdienst mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier: Lehmann. Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend. Freitag abends 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst: Dertel.

Friedenskirche.

8. Advent (Kirche geschlossen) 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 1/2 Uhr Christbesprechung des Frauenvereins im Fabrikcafé des Kirchenswerks. 8 Uhr Weihnachtskandale von Lira. Dichtung von W. Claudius. Kirchenchor. Preise 60, 40, 20 Mk. einschl. Steuer und Liebergeld.

Wittmoos, d. 20. Dezember: 8 Uhr Stille Abendmahlsfeier in der Sakristei: Pfarrer Dertel.

Evangelische Gemeinde, Aue.
(Kapelle Schneebauer Straße 74.)

Sonntag 9 Uhr vorm. und 7 Uhr nachm. Gottesdienst. Mittwoch 8 Uhr nachm. Evangelisation. Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen.

Amtliche Bekanntmachung.

Kleinverkaufspreis für Zucker.

Auf Vorschlag unserer Preisprüfungsstelle sind im Einverständnis von Vertretern des hiesigen Groß- und Kleinhandels für den Kleinhandel mit Zucker die nachstehenden Preise festgesetzt worden:
Für ein Pfund Melis oder Raffinade 210 Mark
„ „ „ Vuberguder, Kompen u. Brote 220 „
„ „ „ Würfelzucker 230 „
Diese Preise gelten ab heute und sind Höchstpreise im Sinne der Reichsordnung vom 8. Mai 1918 und vom 3. Okt. 1922. Ueberschreitung dieser Preise hat neben gerichtlicher Bestrafung Einziehung des Mehrbetrages zur Folge.
Aue, 15. Dez. 1922. Der Rat der Stadt — Vollzeitsabteilung.

Empfehle morgen zum Wochenmarkte

prima Tafeläpfel.

Nehme noch Bestellungen auf **Weihnachtsgüsse** entgegen.
Mag Weber, Aue, Wasserstr. 4.

Hühneraugen
werden Sie sicher los durch
Hühneraugen - Lebewohl
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt
Lebewohl - Ballen - Scheiben
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.
Erlor & Co. Nachfolger, Inh. K. Sommer, Aue.

5 neue Pfaff 101 Schnellnähmaschinen
Oberteile, kompl. für Kraftbetrieb
hat ab Lager abzugeben
Ludwig Gläß, Eisenstod. Telef. 274.

Darüber steht eine fast neue **Kaumann'sche Herrenschneider-Nähmaschine** mit Bestell zum Verkauf.

Möbliert. Zimmer

in Aue oder Auerhammer
von jungem Beamten per 1. Januar 1923 zu mieten gesucht. Angebote sind unter A. L. 5606 in der Geschäftsstelle ds. Blattes abzugeben.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft zu höchstem Tagespreis
Walter Wappler, Damenfrisiersalon u. Puppenklinik,
Aue, E.-Papst-Str. 2, gegenüb. Kaufh. Schocken. Fernruf. 620.

Ankauf, Abbruch, Verwertung
von Maschinen und maschinellen Einrichtungen jeder Art, ganzer Fabrikunternehmungen aller Industrien übernimmt laufend mit eigenem, geschultem technischen Personal
L. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel
Fernsprecher Nr. 2683, 2684, 2685.

Heu, Stroh und Streurohr

in Wagenladungen liefert stets zum billigsten Tagespreis
Gustav Perchon, Jerichau l. Glaucha.
— Fernsprecher 400. —

Kein Laden! Nur Etage!
Meinzer's Etagegeschäft
Ernst-Papst-Str. 31 Aue Ernst-Papst-Str. 31
nur eine Minute vom Markt empfiehlt zum

Weihnachtsfeste für Jung und Alt
Geschenkartikel
jeder Art in
Strickjacken, Jumpers, Kimonos, Garnituren, Mützen, Schwitzer, Herren- u. Damenwesten, Schals, Reformhosen, Prinzeßbröcke, Taillen, Handschuhe, Strümpfe, Gamaschen, Untertailen, Hosen, Hemden, Taschenücher, Hosenträger, Sockenhalter, Krawatten u. s. w. in reich sortiert. Auswahl billigst.
Neu aufgenommen: **Kurzwaren.**

Zöpfe
fertigt sauber und gut von haareigenen Haaren unter Garantie der Verwertung

Stern & Gauger
Röhre- u. Perlefabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Tischler- u. Polstermöbel
aller Art kaufen Sie günstig bei
Möbel-Schmidt
Albertstr. 8 (kein Laden) Telef. 567.

Robielle u. Häute
kauft zu vollen Preisen
Aue Jungbans,
Reichstr. 19, Ernst-Papst-Str. 19
(Auer Tageblatt) Fernruf 649.

Telephon-Apparate
alt. Göt. u. Kauf. gel. (Kaufb. mögl. mit Klein. Erlaubn.) G. Göttsche, Leipzig. Postf. 152.

Bruchfranke
können auch ohne Operation geheilt werden. Langj. erprobte Methode. Nächste Sprechstunde in Reichendach, Hotel Reichshof, Mittwoch, den 20. Dezbr., von 8-1 Uhr.
Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W 35.

Wichtig! Verpunde heute und morgen 1 jungen Ochsen
das Pfund 480 Mark.
Gustav Martin.

Ein Paar **Schneeschuhe**,
176 cm lang, fast neu, zu verkaufen. Wettinerstr. 66, II. Baumann.

Centralhalle
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Variete.
Welter-Regitator u. Humorist
Fürst als Gast.
Beachten Sie meine vorteilhaften Angebote!
Ernst Korbinsky
Schuhhaus
Reichsstr. 12.

Hallo!
Preiswert und billig:
Manchester-Anzüge, Manchester-Hosen, Sport-Bridgeshosen, Arbeitshosen, Schlüpfer, Anzüge, Schweizer-Anzüge, Hüte, Mützen, Stiefel, Schuhe und vieles mehr.
W. Hähnel, Aue,
Bahnhofstr. 38.
C. Figge's
Cehafin-Präparate gegen
Mitesser
und sonstige Hautunreinigkeiten, sowie Cehafin-Haarnährfett, Cehafin-Haarwasser sind zu haben in G. E. Kuntze's Apotheke zu Aue, am Markt.

Wohnungs-Tausch!
Sonnig, 3-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Mozartstr. 23, III, 1.
3 gut erhaltenes **Betten m. Matratzen** billig zu verkaufen.
A. Bräutigam, Reichstr. 2.

Einige tüchtige
Eisendreher, Eisenhobler, Horizontalbohrer
werden sofort eingestellt.
Zwickauer Maschinenfabrik
Akt.-Ges.,
Niederschlema.

Tüchtige selbständige
Heizungs-Monteur,
welche auch im Schweißen Erfahrung haben, in dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote unter „A. L. 5600“ an das Auer Tagebl. erbeten.

Warum 8 Grad wärmer billig?
„Das kann ich Dir sofort beweisen.“
Was ist parson im Gebrauch?
„A. L. 5600“
Das
In Ueberdies. D. Monat Welt de unung n. Joghliche überfüllt der gefu gefanden gedracht tischen London in der Haltung land geg lichten. meaf er

Erdal
Marko Rothroch - Schloßgasse
Werner & Moritz A.-G. Mohr